

WARNSTREIK

Jetzt ein Zeichen setzen

Schleswig. Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) ruft im Rahmen der Tarifrunde Bund und Kommunen am Mittwoch, 15. März, Beschäftigte aus dem Gesundheitswesen zum Warnstreik auf.

Betroffen sind Krankenhäuser, Psychiatrische Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Rettungsdienste.

Das Motto der Streiktagelautet: »Gesundheit ist Gold wert und wir sind es auch«.

In Schleswig werden sich die Beschäftigten des Helios-Klinikums an den Streiks beteiligen. Geplant ist eine Kundgebung ab 9.30 Uhr auf dem Gehweg vor der Klinik St. Jürgener Straße 1-3. *vm*

WANDERUNG

Ohne Mantel – ohne Stall

Stodthagen. Ein letztes Mal geht es raus auf die wilden Winterweiden der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, raus zu den Galloways und Exmoor-Ponys.

Dort wo früher Raps- und Getreidefelder am Rande des märchenhaften »Ur«-Waldes wuchsen, breiten sich heute weitläufige Weideflächen mit vielen Tümpeln und Teichen aus.

Im Frühling ein Paradies für alle Rast- und Brutvögel, ebenso wie für Laubfrösche und Rotbauchunken.

Aber auch das seltene Flügel-Johanniskraut und die Kuckucks-Lichtnelke fühlen sich dort wohl.

Damit dieses vielfältige Paradies nicht zuwächst, weiden hier vierbeinige Landschaftspfleger: Galloways und Exmoor-Ponys – und zwar das ganze Jahr über.

Warum das auch im Winter sinnvoll ist und warum vor allem die Tiere sich auch bei Wind und Wetter draußen pudelwohl fühlen, erzählen Theresa Conradi, Flächenmanagerin der Stiftung Naturschutz, und Nele Andresen vom Verein Weideland-schaften e.V.

Am Sonntag, dem 19. März, 11 Uhr, lädt die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein zu einem zweistündigen Winterspaziergang auf die Wilden Weiden in Stodthagen ein.

Der Treffpunkt wird bei Anmeldung (bis Freitag, 17. März, 12 Uhr) unter www.stiftungsland.de mitgeteilt.

Wetterfeste Kleidung und Schuhwerk sollte man nicht vergessen.

Da die Tour direkt über die »Wilde Weide« geht, können Hunde zum Spaziergang nicht mitgenommen werden. *vm*



Birgit Voigtländer (Aukrug) ist die dienstälteste Wanderschäferin im Land. Foto: Holger Rüdell

Auf den Spuren der »Nomaden unserer Zeit«

Der bekannte Fotograf Holger Rüdell aus Selk hat die Arbeit der letzten Wanderschäfereien in Schleswig-Holstein in einer Foto-Reportage dokumentiert. Ausstellungsaufakt im Nospa-Finanzmarkt in Schleswig.

FOTO-REPORTAGE

Volker Metzger
vm@fla.de

Schleswig. »Mit meinen Bildern möchte ich den Wanderschäfereien im Land ein Denkmal setzen«, sagt Holger Rüdell und hält dabei einen 125 Seiten umfassenden Bildband mit über 100 Schwarz-Weiß-Fotografien in Händen.

Während der Selker über die Entstehungsgeschichte seiner eindrucksvollen Foto-Dokumentation »Nomaden unserer Zeit« ausführlich berichtet, darf sich Birgit Voigtländer besonders angesprochen fühlen. Immerhin gehört die Wanderschäferin aus Aukrug zu den letzten Vertreterinnen eines uralten Handwerks, das stark vom Aussterben bedroht ist.

Auf Wanderschaft

Schleswig-Holsteins dienstälteste Wanderschäferin gehört im Land zu den letzten vier Vertreterinnen ihrer Zunft, die Holger Rüdell bei ihrem Zug durch Moore und Heiden, durch Dörfer und entlang Verkehrswegen von der Schlei bis nach Sylt mit der Kamera und Block und Schreibstift über viele Monate hinweg begleitet hat.

Seine allesamt in schwarz-weiß gehaltenen Werke sind ab dem 30. März für drei Monate im Finanzmarkt im Form einer Ausstellung zu betrachten, die im Anschluss auf Wanderschaft durch den Norden gehen wird. Der dazugehörige Bildband ist ab sofort im Handel erhältlich.

»50 Schäfereien in Deutschland stellen jedes Jahr ihren

Betrieb ein. Damit geht auch altes Wissen verloren, nicht nur bei der Hütetechnik, sondern auch bei der Ausbildung der Hunde und der artgerechten Behandlung der Schafe bei Krankheiten«, erläutert die Tierwirtin, die seit 1999 Chefin ihres eigenen Betriebes »Schäferiei Aukrug« ist.

800 Mutterschafe

Mit rund 800 Mutterschafen und 120 Ziegen beweidet ihre Schäferiei mit einem Team von vier Angestellten Heideflächen, Moore und Trockenwiesen in Naturschutzgebieten der Kreise Segeberg und Rendsburg-Eckernförde.

In der kalten Jahreszeit ist der Bewegungsradius der Herde deutlich eingeschränkt, dann dient ihnen das Bauernland in der Nähe des Betriebes in Aukrug als Winterquartier.

»Diesen Job will heutzutage kaum noch jemand machen«, berichtet Birgit Voigtländer,



Diesen Job will heutzutage kaum noch jemand machen.

Wanderschäferin Birgit Voigtländer, Aukrug

wobei nicht nur die sechs Arbeitstage umfassende Woche abschreckende Wirkung entfaltet.

Die Wanderschäferiei sei eben ein Knochenjob, der mit »harter Arbeit« treffend beschrieben ist.

Wenig Zulauf

Von 20 bis 25 neuen Schäfern, die bundesweit jährlich ausgebildet werden, entscheiden sich nicht einmal die Hälfte für das Dasein eines Wanderschäfers.

Anstelle des Nomadenlebens wählen sie die Arbeit eines Koppelschäfers, der sich

mit seinen Tieren an festen Standorten aufhält.

Hüte, Aufzucht und Pflege der Herde füllen bei den »Nomaden unserer Zeit« die Kategorie »uralte Herausforderungen«, während sich die Logistik bei der Suche nach geeigneten Weideflächen und der Weg dorthin in unserer schnelllebigen Zeit immer schwieriger gestalten.

Beweidungsaufträge

»Mit Beweidungsaufträgen des Landes erziele ich einen wichtigen Teil meines Umsatzes«, berichtet die Wanderschäferin, die allerdings eine

RESUME

- Med mine billeder vil jeg gerne sætte et monument for de omvandrede hyrder i landet, siger Holger Rüdell og holder en illustreret bog med over 100 sort/hvid-fotos på 125 sider op.

Mens manden fra Selk fortæller detaljeret om tilblivelsen af sin imponerende fotodokumentar »Nomaden unserer Zeit«, kan Birgit Voigtländer føle sig særligt tiltalt. Hyrden fra Aukrug er nemlig en af de sidste repræsentanter for et gammelt erhverv, som er alvorligt truet af udryddelse.

Slesvig-Holstens længst siddende vandrehyrde er en af de sidste fire repræsentanter for sit laug i landet. Holger Rüdell fulgte hende på hendes vandring gennem heder, landsbyer og langs veje fra Slien til Sild i mange måneder med kamera, blok og kuglepen.

»fehlende Lobby« beklagt und darin auch den Grund für eine »nicht gerechte Bezahlung« ableitet.

Wenig verwunderlich, schließlich übertrug die Landesregierung dem hauseigenen »Gebäudemanagement Schleswig-Holstein«, kurz GMSH, die Aufgabe, Aufträge an die Wanderschäfereien unter Beachtung europaweiter Ausschreibungen zu vergeben.

Zeit des Zitterns

Dazu Voigtländer: »Und alle fünf Jahre beginnt das große Zittern, ob man neue Aufträge erhält.«

Im Kern sind die Wanderschäfereien damit beauftragt, Landschaftsflächen von schnellwüchsigen und überwuchernden Pflanzen – der sogenannten Verbuschung – zu befreien.

Weitere Auftraggeber sind Flächeneigentümer wie Landwirte, hinzu kommen Einnahmen aus der Vermarktung des Fleisches. Bei allen Unwägbarkeiten zeigt sich Birgit Voigtländer dennoch voller Zuversicht und Optimismus, schließlich sei »Schäferiei das Leben«.

Lobby-Arbeit

»Ich begleite in authentischer Weise Menschen in uralten Berufen, versuche ihre Lobby zu verbessern, weil diese archaisch anmutenden Berufe einfach nicht aussterben dürfen«, schlussfolgert Rüdell, der mit »Nomaden unserer Zeit« nahtlos an das Projekt »Zeitenwende« – einer Bilddokumentation über die letzten Fischer an der Schlei, anknüpft.



Fotograf Holger Rüdell (M.) hat die harte Arbeit der letzten vier Wanderschäfereien im Land in einer Foto-Reportage dokumentiert. Schäferin Birgit Voigtländer gehört dabei zu den Protagonistinnen. Thomas Menke, Vorstands-Vorsitzender der Nospa, freut sich darüber, dass 75 Bilder aus der Dokumentation »Nomaden unserer Zeit« ab dem 30. März im Finanzmarkt in Schleswig ausgestellt werden. Foto: Sven Geissler